

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Geldverkehrs-Belle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illust. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 78.

Dienstag, den 6. Juli 1915.

15. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekämpfung der Raupenplage.

Zur Bekämpfung der Raupenplage werden für
10 gefangene Kohlweißlinge 2 Pfg. an Prämie
gezahlt.

Die Auszahlung der Prämien erfolgt Mittwochs
und Samstags, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, gegen
Ablieferung der gefangenen Kohlweißlinge auf der
Polizeiwache.

Dobzheim, den 5. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde:

ein Portemonnaie mit Inhalt.

Absuhlen im Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Dobzheim, den 2. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister

Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wun-
den und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen ge-
storbenen Teilnehmer am Kriege 1914/15.

A. Gnadengebührrnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteil-
nehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte
Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeit-
raum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gna-
dengebührrnisse gewährt.

2. Gnadengebührrnisse können auch gewährt wer-
den, wenn der Verstorbene Verwandte der auf-
steigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder
Pflegerkinder, deren Ernährer er ganz oder über-
wiegend gewesen ist in Bedürftigkeit hinterläßt, oder
wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um
die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung
zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadenge-
bührrnisse ist entweder an diejenige stellvertretende
Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der
Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an
das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige

Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann
für die Weitergabe; an Belegstücken sind dem An-
trage beizufügen:

a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw.
über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gna-
denlösung des Verstorbenen und über die Dauer
der Empfangsberechtigung;

b) eine militärdienstlich beglaubigte Beschei-
nigung über den Tod des Kriegsteilnehmers;

c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche
Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und
das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b er-
wähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so
sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die
Dienststellung und den Truppenteil oder die Be-
hörde des Verstorbenen erforderlich und als Aus-
weise über den Tod die in Händen der Antrag-
steller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile
usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegs-
stammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Trup-
penteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder
in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen.
Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen
Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Central-Nachweise-Büro
des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Doro-
theenstraße 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebührrnisse.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die
Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren
— Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen-
und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungs-
gebührrnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des
Wohnorts oder des anlässlich des Kriegs gewählten
Aufenthaltorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

I. die Geburtsurkunden der Eheleute (können
wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heirats-
urkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und
Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die
Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

II. die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus
mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die be-
treffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heirats-
urkunden) der vor dem 1. 4. 1887, verheirateten,

bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten
Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel
bei der Generaldirektion der preussischen Militär-
Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger-
straße 5);

III. die standesamtliche Urkunde über das Ab-
leben des Ehemanns und, falls die versorgungs-
berechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter ver-
loren haben, noch die standesamtliche Urkunde über
das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann ge-
gebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Aus-
weise);

IV. die standesamtliche Geburtsurkunde für
jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

V. amtliche Bescheinigung über das

a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden, oder
die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufge-
hoben war (dann wegfallen, wenn in der Sterbe-
urkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem
Namen, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe
bezeichnet ist);

b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und
darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen)
sind;

c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die
Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisen-
hauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestellung des Vormundes oder
Pflegers;

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben:

a) ob und wo der Verstorbene als Beamter
im Reichs-Staats- oder Kommunaldienste, bei den
Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung
oder bei ständigen oder solchen Instituten angestellt
war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des
Reichs, Staats oder der Gemeinden unterhalten
werden;

b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegselternsgeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie
(Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Groß-
mutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein
Kriegselternsgeld gewährt werden, wenn der ver-
storbene Kriegsteilnehmer

a) vor Eintritt in das Feldheer oder

b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit
seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit

Der Weg zur Erkenntnis.

Novelle von F. Süttau.

(Nachdruck verboten)

Etwas fürchten und hoffen und sorgen

Muß der Mensch für den kommenden Morgen,
Daß er die Schwere des Daseins ertrage
Und das ermüdende Gleichmaß der Tage.

Grausames Schicksal, häßlich zu sein und dabei
noch so heißen Lebensdrang und so viel Glücks- und
Liebesverlangen im Herzen zu tragen! Mir ward
dieses Los zuteil. Goldene Schätze warf mir dagegen
die Laune des Schicksals reichlich in die Wiege,
wohl als Ersatz für alles das, was ich sonst ent-
behren mußte.

Schon als Kind litt ich unter meiner Häßlichkeit.
Traurig stand ich abseits, wenn andere hübsche
Kinder mit Bärtlichkeiten überschüttet wurden. Wie-
viel zärtliche Namen hatte man für sie, man herzte
und küßte die kleinen und nannte sie: Süßer Engel.
Mich nannte niemand süßer Engel, nach Rüßien
von mir trug niemand Verlangen, kaum daß mich
meine Eltern manchmal küßten. Auch sie gingen
in Häßlichkeit durchs Leben, sie schienen aber nie
darunter gelitten zu haben, denn der große Besitz,
welches Geld und Gut machte ihr Glück aus. Gold
und wieder Gold hieß ihre Lösung. Nicht genug

konnten sie davon zusammenscharren. Mich, ihr
einziges Kind, hüllten sie in Samt und Seide, stets
war ich die Elegante, die Gepuhteste schon in
der höheren Mädchenschule und dabei entschieden
die Häßlichste. Meine Mitschülerinnen in ihren ein-
fachen Schulkleidern waren alle hübscher. Meistens
hatten sie blondes Haar und rosige Gesichter, meine
Gesichtsfarbe dagegen war gelb und mein Haar
war schwarz, dazu dünn und struppig.

Kinder wissen noch nicht viel von Rücksichten,
halten es nicht für nötig, die Wahrheit zu umkleiden,
unverfroren sprachen deshalb meine Mitschüler-
innen von meiner Häßlichkeit — aufgepumptes Zigeu-
nermädchen nannten sie mich.

„So häßlich wie Geraldine sind Zigeuner nicht“,
erklärte da eines Tages die blonde, hübsche Paula
Sintenis. „Zigeuner haben wunderschöne, große
Augen, nicht solche kleine Schlitzaugen wie Gera-
ldine hat.“

Zigeuner waren also noch schön gegen mich!
„Ein gutes Herz ist mehr wert als Schönheit“,
tröstete mich eine Lehrerin, die das Gespräch be-
lauscht hatte. — Ein gutes Herz war also mehr
wert als Schönheit! Ja, wie sollte aber ich dazu
kommen, ein gutes Herz zu besitzen, wo ich mich
schon als Kind täglich gegen die bösen Zungen und
die Nadelstiche des Lebens zu verteidigen hatte,
wo brennender Neid auf alle die, die hübscher waren
als ich, schon mein Kinderherz erfüllte und die bösen

Fragen nach den Schattenseiten des Daseins schon
damals höhnisch an meine Ohren tönten.

Warum besaß gerade ich diese abschreckende
Häßlichkeit, mit der ich mich durch das ganze, lange
Leben schleppen sollte? Nichts auf der Welt konnte
mich von der Häßlichkeit befreien, auch all das viele
Geld meiner Eltern nicht. Zum Ueberfluß hatten
sie mir nun auch noch den seltenen, romanhaften
Namen Geraldine gegeben; Friederike, Amalie,
Emilie, solche Namen hätten entschieden besser für
mich gepaßt als Geraldine, ausgesucht General-
dine! Was sollte mir dieser hochtrabende Name
nützen?

Mit sechzehn Jahren wurde ich konfirmiert,
und ich bekam schon damals eine vollständige Aus-
stattung an Kleidern, Wäsche und Schmuckstücken.
Ach, ein wenig Schönheit, ein wenig äußere Reize
statt all dieser Dinge wäre mir viel lieber gewesen.
Meine Vaten brachten kostbare Geschenke, wie das
so Sitte ist. Das einzige Geschenk, das mir Freude
machte, war ein Brillantring. Und weshalb? Der
Brillantring brachte einen Schimmer von Schönheit
für mich, denn bei aller Häßlichkeit meines Gesichtes
und Kopfes besaß ich hübsche Hände; sie waren
klein, fein und weiß. Ich pflegte sie stets mit
größter Sorgfalt und schmückte sie auch gern mit
Ringeln und nun funkelte gar ein Brillantring an
meiner linken Hand. Wie er blühte im Glanz des elek-
trischen Lichtes, als wir eines Abends bei Tisch saßen!

ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend be-
stritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizei-
verwaltung des Wohnorts oder des anlässlich des
Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts
zu richten. Ihm ist eine ständesamtliche Sterbe-
urkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine
solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der
zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Wird veröffentlicht.

Die Lage für den Papst im italienisch-österreichischen Kriege.

K.-P. Die Lage für den Papst im italienisch-öster-
reichischen Kriege ist tatsächlich eine ebenso eigen-
artige als wichtige Frage, daß deren Behandlung
das allgemeine Interesse verdient, und sicher auch
schon den beteiligten Regierungen fast unlösliche
Aufgaben gestellt hat. Es muß zunächst in dieser
Frage hervorgehoben werden, daß die volle politische
Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes allen
Staatsbürgern katholischen Glaubens am Herzen
liegt, und daß der Oberhirt der katholischen Kirche
diese Freiheit und Unabhängigkeit auch besitzen muß,
wenn sich aus der gegenseitigen Lage nicht große
Unzuträglichkeiten und Aergernisse entwickeln sollen.
Man denke nur daran, daß der Papst während des
Kriegsverlaufes und infolge eines nicht unmöglichen
Ausbruches einer Revolution in Rom in eine wirk-
liche Gefangenschaft geraten könnte, oder daß die
päpstliche Kurie durch den Krieg verhindert werden
kann, mit den Vertretern auswärtiger Staaten bei
der päpstlichen Kurie ordnungsgemäß zu verkehren.
Dieser Fall ist ja durch den Krieg schon eingetreten,
denn die beglaubigten Gesandten Österreich-Ungarns,
Preußens und Bayerns mußten wegen der Kriegs-
erklärungen Italiens an unsere Bundesgenossen Rom
und Italien verlassen; sie haben dies aber auch
getan, um den Papst vor einer Erniedrigung zu
bewahren, denn es bestand die Gefahr, daß die Ge-
sandten Österreich-Ungarns, Preußens und Bayerns
beim Vatikan vom römischen Pöbel beschimpft und
angegriffen oder gar von der italienischen Regierung
hätten gefangen gesetzt werden können. Daraus
wären doch die größten Demütigungen und Krän-
kungen für den Papst selbst entstanden.

Daraus geht klar hervor, daß das italienische
sogenannte Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 die
volle Freiheit des Papstes tatsächlich nicht verbürgt.
Dieses Gesetz ist ja auch rechtlich ein gewisses Un-
ding, denn es ist ein von der italienischen Staats-
gewalt beschlossenes Gesetz, es beruht aber auf keinem
Vertrage Italiens mit dem Papste als eines Sou-
veräns, und es stützt sich auch nicht auf inter-
nationale Abmachungen zwischen Italien und den
anderen Mächten. Die Katholiken messen allerdings
dem italienischen Garantiegesetz eine internationale
Bedeutung bei und erwarten, daß unter dem Schutze
dieses Gesetzes jeder Katholik mit dem Papste frei
verkehren kann, aber an sich könnte jetzt niemand
die italienische Regierung verhindern, das Garantie-
gesetz aufzuheben oder zu beschränken, und wir
sehen ja auch in den Fällen der Gesandten Öster-
reich-Ungarns, Preußens und Bayerns bei dem
Vatikan, daß das italienische Garantiegesetz keines-
wegs den freien Verkehr der Katholiken mit dem
Papste verbürgt.

Die wichtigste Bestimmung in dem Garantie-
gesetz scheint uns noch die zu sein, daß das dem
Papste noch zustehende Gebiet des Vatikan das
Recht der Immunität besitzt, daß also kein italieni-
scher Staatsbeamter oder Soldat die päpstlichen
Paläste betreten darf; dieser Teil des Gesetzes wahrt
der päpstlichen Kurie äußere Freiheit und gibt auch
dem Papste die souveräne Stellung wenigstens bis
zu einem gewissen Grade. Aber unter gewissen
Umständen scheert sich die italienische Regierung
um die Souveränität des Papstes gar nicht, denn
wenn eine Meldung aus Rom richtig ist, haben 20
Prälaten des Vatikan den Befehl erhalten, als ge-
wöhnliche Soldaten sich im italienischen Heere zu
stellen. Man sieht daraus, welcher Handlungen die
ja an Wortbruch und Heimtücke gewöhnten Staats-
männer der italienischen Regierung fähig sind.

Hoffentlich bringt der Verlauf des Krieges, an
welchem Italien bis jetzt nur Niederlagen erlitten
hat, auch noch eine Aenderung für das Verhältnis
der italienischen Regierung zum Papste, das so ge-
nannte Garantiegesetz hat ein großes Loch.

Ich war damals siebzehn Jahre alt, und es
war eine kleine Abendgesellschaft in unserem Hause.
Unten am Tisch befand sich die Jugend, neben mir
saß meine Schulfreundin, die hübsche Annaliese
Stolz, uns gegenüber zwei Herren, ein Student
und ein junger, hübscher Offizier, Richard Bahr,
der Sohn unseres Hausarztes.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 4. Juli. (W.
B. Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz:
In den Argonnen haben unsere Truppen die
Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich
erhöht; sie beträgt für die beiden ersten Julitage
2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschi-
nengewehre, 72 Minenwerfer (darunter eine Revol-
verkanone).

Auf den Maashöhen wiederholte der Feind,
trotz aller Mißerfolge, viermal seine Versuche zur
Wiedereroberung der verlorenen Stellung bei Les
Eparges. Wir wiesen seine Angriffe glatt ab. Nord-
westlich von Regneville eroberten wir die französische
Stellung in 600 Meter Breite und entzissen nörd-
lich von Fey-en-Haye dem Feind ein Waldstück.

Die Fliegerattività war gestern sehr lebhaft.
Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguard-Fort
bei Harwich sowie eine englische Zerstörerflottille
und griffen das befestigte Nancy, die Bahnanlagen
von Dembale und das Sperrfort Remiremont an.
Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent
an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deut-
sches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger
bei Schlucht zur Landung.

Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen
Schaden anzurichten.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Vinsingen ist in
voller Verfolgung gegen die Plota-Lipa; 3000 Rus-
sen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht
der Feind auf seine Stellungen von Karajow-Masto
bis nördlich Przemyslang.

Von Kamionka bis Krylow (am Bug) ist die
Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von
Mackensen sind in fortwährendem Angriff.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich
nichts Wesentliches ereignet.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 5.
Juli. (Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern, an
der Straße nach Billeken, und ein französischer Vor-
stoß auf Souchez wurde blutig abgewiesen.

Beiderseits Croix des Carmes (am Westrand
des Priesterwaldes) stürmten unsere Truppen die
feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Meter
und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu
400 Meter vor. Unter schweren Verlusten mußten
die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben
auf Gräben räumen und etwa 1000 unverwundete
Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), 2 Feld-
geschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte, sowie 4
schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen. Ebenso
gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf
eine französische Blockhausstellung bei Haut-de-Recept
(südlich von Rorroy an der Mosel), die mit Be-
satzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft
gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt
wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampfe
ihre Ueberlegenheit. Nördlich und westlich von
Ramonviller wurden am 1. und 2. Juli je ein
französisches Flugzeug zur schleunigen Landung ge-
zwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vor-
gestern ein deutscher Kampfflieger einen Angriff von
drei Gegnern ab.

Die bei dem gestern gemeldeten feindlichen Luft-
angriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in
der Nähe der wertvollsten Kunstidentmaler der Stadt
nieder.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl
des Generals von Vinsingen haben auf ihrer ganzen
Front Plota-Lipa erreicht. Das Westufer ist von
den Russen gesäubert. Die Armee hat Außerordent-
liches geleistet. In fast 14tägigen Kämpfen er-
zwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung
den Uebergang über den Dnjestr und treibt den ge-
schlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor
sich her.

Im Bug-Abschnitt räumte der Feind heute nacht
den Brückenkopf bei Krylow.

Zwischen Bug und Weichsel wurden die Rus-
sen gestern bei Plonta (Turobin), nördlich des
Abschnitts, und bei Tarnawka-Krasnit erneut
geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 5. Juli. (Nichtamtlich)
Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien erreichten die verbündeten Trup-
pen der Armee Vinsingen nach zwei Wochen
reicher Kämpfe in der Verfolgung die Plota-Lipa.
Der Westufer vom Feinde gesäubert wurde.

Im Abschnitt Kamionka-Strumilowa-Kras-
nawka dauern die Kämpfe gegen russische Nachhut
an. Bei Krylow räumte der Gegner das westliche
Bugufer und brannte den Ort Krylow nieder.
Beiderseits des oberen Wieprz wird gekämpft.
Verbündeten Truppen warfen den Feind aus seinen
Stellungen nördlich des Porbaches und drangen
bis Plonta vor. Westlich anschließend hat die Ar-
mee des Erzherzogs Joseph Ferdinand die russische
Kampffront beiderseits Krasnit in mehrtägigen
Kämpfen durchbrochen, die Russen unter großen
Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen und
diesen Kämpfen 29 Offiziere, 8000 Gefangene,
Geschütze, 6 Munitionswagen und 6 Maschin-
gewehre erbeutet.

Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe am Rande des Plateaus von
Doberdo wiederholten sich gestern mit gleicher
Heftigkeit. Abends war der Angriff von 2 ita-
lienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich
Polazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauert das
Gefecht noch an. Auch bei Woltzschach und im
Gebiet griff der Feind wieder vergeblich an.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet fanden
nur Geschützkämpfe statt.

Ein voller Erfolg unserer Marineflieger.

W. T.-B. Berlin, 5. Juli. (Amtlich) 4. Juli, morgens, versuchten die Engländer, einen
größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte
in der deutschen Bucht der Nordsee anzusetzen.
Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten
anmarschierenden englischen Streitkräfte in Schach
von mehreren Flugzeugmutter Schiffen, begleitet von
Kreuzern und Torpedobootzerstörern, bereits am
Tagesanbruch in der Höhe der Insel Tor-Schilling
fest, und zwangen sie zum Rückzug. Ein englischer
Wasserflugzeug, dem es gelang, aufzustiegen, wurde
von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch,
daß es auf holländisches Gebiet kam.

Das ehrenvolle Ende von F. M. S. „Albatros“.

Kopenhagen, 5. Juli. (Rtr. Bln.) Das
Minenschiff „Albatros“ liegt 100 Meter vom Land
entfernt auf sandigem Grund. Vom Heck weht noch
die deutsche Flagge. Nach den letzten Meldungen
beträgt die Zahl der Verwundeten 30, die der
Toten ebenfalls 30, die Zahl der auf Gotland im-
mer noch lebenden deutschen Seeleute 190.

Weitere schwedische Gerichte.

W. T.-B. Stockholm, 4. Juli. (Nichtamtlich)
Die Seeschlacht bei Gotland, die der schwedischen
Bevölkerung zum erstenmal die Schrecken des Relievs
vor Augen geführt hat, steht noch immer im Mit-
telpunkt des Interesses. Die Blätter bringen spär-
liche Berichte über Einzelheiten des Kampfes.
Berichten Augenzeugen nach einem Drahtbericht von
„Stockholms Tidningen“ aus Esthem, daß bei dem
Zusammentreffen von vier russischen und zwei deut-
schen Kreuzern am Freitagvormittag außerhalb von
Färö fast das ganze Hinterschiff eines russischen
Schiffes fortgeschossen worden ist. Die Blätter
zählen von der allgemeinen Teilnahme der Bevölke-
rung und von dem tiefen Eindruck der Trauerfeier
wobei gotländische Truppen Spalier bildeten und
eine Ehrenkompanie Infanterie dem Zuge folgte,
sowie von der Dankbarkeit der Deutschen für die
freundliche Fürsorge der Fischer und Ortsbewohner
von Oestergarn.

Gemeinsamer Protest aller nordischen Staaten.

Wien, 5. Juli. (Rtr. Bln.) Wie die Blätter
erfahren, wird in Gemäßheit des Dreikönigskommun-
is von Walmö der schwedische Protest wegen der
russischen Neutralitätsverletzung von den zwei
anderen skandinavischen Staaten unterstützt werden.

da jede Neutralitätsverletzung eines der skandinavischen Staaten-Gebiete alle skandinavischen Staaten in ihrem Lebensnerv trifft.

Ein französisches Regiment fast ausgerieben.

W. T. B. Stockholm, 5. Juli. (Nichtamtlich.) „Dagens Nyheter“ veröffentlicht einen Brief eines schwedischen Freiwilligen im französischen Heer, in welchem er schreibt, daß sein aus 4200 Mann bestehendes Regiment in der Schlacht bei Arras am 9. Juni 3400 Mann verloren hat.

Der Erfolg der Beschießung von Arras.

Rotterdam, 5. Juli. (Ntr. Bln.) Französische Blätter heben hervor, daß die in den letzten Tagen stattgefundenen Beschießung von Arras von außerordentlicher Festigkeit war. Die Zahl der Beschießen, von denen die Stadt überjät wurde, wird auf 3000 geschätzt. An vielen Stellen des Festes brachen große Brände aus. In den Straßen wurden zahlreiche Zivilisten und Militärpersonen getötet. Die Militärbehörde riet der Bevölkerung, die Stadt möglichst zu verlassen.

Frankreich bereitet sich auf einen neuen Winterfeldzug vor.

Paris, 5. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die französische Presse bereitet die Öffentlichkeit auf einen neuen Winterfeldzug vor. Es wird erwartet, man müsse noch mit einer langen Kriegsdauer rechnen, denn es sei viel Zeit notwendig, um die Vorbereitung aller Kampfmittel zu vervollständigen, wodurch allein Deutschland niedergeworfen werden könne. Die ganze Presse gibt den Brief eines französischen Generals an den Senator Humbert wieder, dem der General erklärt, man müsse der Wahrheit entsprechend sagen, die Zeit arbeite für die Alliierten. Man müsse ausharren und sich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten.

Eine neue Note des Vierverbandes an Bulgarien.

Sofia, 5. Juli. (Ntr. Bln.) Nach Informationen aus hiesigen Ententekreisen werden die Befehle des Vierverbandes heute der bulgarischen Regierung eine neuerliche Note übergeben, worin aufgefordert wird, sich unverzüglich zu entscheiden, ob Bulgarien an der Seite des Vierverbandes eine Aktion gegen die Türkei unternehmen will oder nicht. Um diesen Druck zu verstärken, soll angedeutet werden, daß die Ententemächte möglicherweise die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abbrechen würden, falls es auch diesmal unausgesprochen bleibe. Die Note soll übrigens keine besonderen Anerbietungen enthalten, so daß die Ententemächten selbst mit der Wahrscheinlichkeit einer negativen Antwort rechnen.

Serbien vordringen in Albanien.

Mailand, 5. Juli. (Ntr. Bln.) Der „Secolo“ berichtet aus Korfu, die Stadt Durazzo sei von zwei serbischen Regimentern unter dem Kommando des Obersten Popowitsch besetzt worden. Aus der gleichen Quelle verlautet, der italienische Gesandte in Durazzo, Monti, sei nach Rom gereist, um sich mit seiner Regierung ins Einvernehmen zu setzen wegen der nach dem Vormarsch der Serben und Montenegro in Albanien geschaffenen Lage.

Eine Schandtat russischer Soldaten.

Berlin, 5. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Eine Schandtat russischer Soldaten“: Am 7. Juni fanden deutsche Soldaten in der Nähe von Kempten bei Kempten-Maloje russische Schützengräben bei Kempten-Maloje der Waffen und Wertgegenstände beraubte Leiche des Hauptmanns B. eines deutschen Kavallerie-Regiments, der zuvor von den Russen vom Pferde geworfen worden war. Die Leiche wies außer zwei schweren Gewehrschüssen am Kopf und rechten Oberarm folgende Verletzungen auf: Ueber die rechte Schulter einen Säbelhieb, zwei weitere Säbelhiebe hatten die Kopfseite gespalten, die Schädeldecke war an einer wichtigen Stelle eingeknickt, das Gesicht lag neben dem Körper, die Augen waren, wie durch Schnittwunden deutlich erkennen ließen, dem Kopf herausgeschnitten. Die Russen hatten nicht zufrieden damit, den Mann unschädlich zu machen, an dem tödlich Betroffenen ihre schändliche Rohheit ausgelassen, indem sie ihn in dieser Weise verstümmelten. Das ist durch die schändliche Aussage von sechs deutschen Soldaten bestätigt, die das unglückliche Opfer der Russen gesehen und als ihren Kameraden wieder erkannten.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 5. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) An der kaukasischen Front versuchten etwa 100 türkische Kavallerieregimenter in der Nähe der russischen rechten Flügel zu bedrohen, sie aber nach einem Gefecht mit unserer Kavallerie, sich in der Richtung zurückziehen, wo sie gekommen waren.

An den Dardanellen fand an unserer Nordgruppe bei Ari Burnu zeitweilig Artillerie- und Infanteriefire statt. Der Feind fuhr fort, Bomben zu schleudern, die übelriechende Gase verbreiteten. Er schloß am 2. Juli mit Schrapnells, die nach ihrer Explosion ein grünes Gas ausströmten.

An der Südgruppe bei Sedd-ul-Bahr erzielten unsere Kräfte am 2. Juli gute Ergebnisse durch gegen den linken feindlichen Flügel ausgeführte Angriffe. Sie drangen im Bajonettsturm in einige Teile der feindlichen Stellungen ein.

Unsere Küstenbatterien beschossen am 3. Juli die feindliche Artillerie und feindlichen Truppen sowie Flugzeugschuppen bei Sedd-ul-Bahr.

An den übrigen Fronten nichts Bedeutendes.

Die feindlichen Verluste an den Dardanellen.

Konstantinopel, 4. Juli. (Ntr. Bln.) Zu den Erklärungen Aquiths im Unterhause über die englischen Verluste an den Dardanellen, die bis zum 31. Mai 39 000 Mann und 1753 Offiziere betragen, bemerkt die türkische Presse, daß bis zum 1. Juli diese Ziffer sich um mindestens 50 Prozent erhöhte. In einem ähnlichen Umfang bewegten sich auch Frankreichs Verluste vor den Dardanellen. Die türkische Presse bemerkt, daß zu diesen Verlusten noch der Untergang von neun Schlachtschiffen, mehreren Torpedo- und Unterseebooten sowie Transportschiffen, ferner die ernstliche Beschädigung einer Anzahl von Dreadnoughts und der Verbrauch ungeheurer Mengen von Munition hinzutritt. Aber vielleicht die wichtigste Einbuße, die England und Frankreich vor den Dardanellen erlitten und die der Berechnung dieser Länder noch entgeht, ist nach der Auffassung der türkischen Presse die Minderung des Prestiges.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Gegensätze in der Sozialdemokratie.

W. T. B. Berlin, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Vorwärts“ meldet, daß der sozialdemokratische Parteiausschuß am 30. Juni und 1. Juli beschloß: 1. die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktionsmehrheit zu billigen, auch die Vorstandsaktion zu einer Verständigung mit den Parteigenossen des Auslandes anzuerkennen; 2. die offenbar von einer Zentralstelle aus geleitete Miniarbeit zu verurteilen und für unvereinbar mit der Parteieinigkeit zu erklären und 3. das Verhalten des Genossen Haase als nicht im Einklang mit den Pflichten eines Parteivorstehenden zu erklären.

Solales.

Dohheim, 6. Juli.

— Die Sommerferien für die hiesige Volksschule nehmen am 19. d. Mts. ihren Anfang und dauern bis 9. August, also drei Wochen.

— Unnütze Aufregung. Am Samstag nachmittag verbreitete sich hier das bestimmte Gerücht, daß einem in Urlaub gefahrenen Soldaten von der elektrischen Straßenbahn am Wiesbadener Hauptbahnhof das Bein abgefahren worden sei. An der Sache trifft nur das zu, daß ein Soldat des 80er Regiments an genannter Stelle von einem Wagen der elektrischen vorzeitig absprang und einen gehörigen Denkfetzel dabei abbekam. Alle andere Erzählungen stellten sich wieder einmal als freie Erfindungen des Publikums heraus, das sich aus einer geringfügigen Sache ein mitteilbares Ereignis zusammengefügt.

— Vorsicht vor unreifem Obst! Im Oldenburgischen sind mehrere Kinder nach dem Genuß von unreifem Beerenobst so schwer erkrankt, daß zwei derselben trotz ärztlicher Hilfe leider nicht mehr zu retten waren. Es sei deshalb an dieser Stelle nachdrücklich darauf hingewiesen, daß unreifes Obst nicht nur den Magen verdirbt, sondern direkt giftig wirken kann. Chemische Untersuchungen haben ergeben, daß die Bildung des Saftes der reifen Früchte über verschiedene Zwischenstufen erfolgt, von denen einige als schädliche organische Säuren angesprochen werden müssen; namentlich Oxalsäure, das u. a. im Retsalz enthaltene Gift, findet sich im unreifen Beerenobst und wird zwar beim Kochen zerstört, bei rohem Genuß jedoch vom Magen nicht ohne giftige Nebenwirkungen ertragen.

— Im übrigen möchten wir allen Beeren-erntern empfehlen, im volkswirtschaftlichen Interesse die Früchte möglichst erst im reifen Zustande abzunehmen. Durch das jährlich übliche Einmachen der unreifen Früchte werden erhebliche Mengen Zucker verbraucht, die in diesem Jahre wichtigeren und notwendigeren Ernährungszwecken vorbehalten bleiben sollten. Beim Einkochen der reifen Früchte, ist bekanntlich kaum der dritte Teil der sonst notwendigen Zuckermenge erforderlich, da die Beeren inzwischen

in ihrem Fleische Traubenzucker gebildet haben. Zwar werden Früchte, die man in reifem Zustande einkocht — Himbeeren ausgenommen — etwas an ihrem Aroma verlieren, das hauptsächlich von den unreifen Fruchtsäuren herkommt. Dieser kleinen Geschmacks- und Nährwert-Einbuße wird jedoch unter den diesjährigen Verhältnissen wohl kein Einsichtiger nachtrauern.

— **Unkenntnis schützt vor Schaden nicht!** Die sorgfältige und regelmäßige Beachtung der amtlichen Bekanntmachungen u. s. w., die man in der „Dohheimer Zeitung“ findet, ist jetzt für jeden Einwohner eine unbedingte Notwendigkeit, allein ein Grund zum regelmäßigen Bezuge der „Dohheimer Zeitung“, die nur 35 bzw. 40 Pfg. monatlich kostet.

— Unsere Feldgrauen freuen sich am meisten über Nachrichten aus der Heimat. In vielen Briefen ist es bestätigt worden, welchen Jubel das regelmäßige Eintreffen der „Dohheimer Zeitung“ bei ihnen auslöst. Es ist eigentlich eine Gedankenlosigkeit, daß nicht jeder seinen Angehörigen draußen im Felde die Zeitung überweist, denn schließlich sind unsere Soldaten, die für das Vaterland kämpfen, doch am meisten am Kriege interessiert. Gute Nachrichten aus der Heimat haben in vorzüglicher Weise die Stimmung bei unseren Truppen und sind ein mächtiger Ansporn. Am besten und zuverlässigsten, zugleich am bequemsten für Sie ist es, wenn Sie bei uns die regelmäßige Uebersendung bestellen, wir berechnen dafür monatlich nur 35 Pfg.

Neues aus aller Welt.

— Unterfranken, 5. Juli. Der Hauptmann und Lazarettvorstand des Militär-Lazaretts Borbrugg, sein Diener und zwei Kinder fuhr gestern Nachmittag mit einem Kahn mainaufwärts. Auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise kippte der Kahn um und alle vier Insassen ertranken. Die Leiche des Dieners wurde bereits gefunden.

— Ludwigsburg, 5. Juli. Ein 20jähriges Dienstmädchen namens Widmaier, das Milch nach Vietigheim führte, wurde auf dem Weg in einen Wald ermordet und beraubt. Die Leiche wurde in einem Acker gefunden. Der Tatort zeigte Spuren eines heftigen Kampfes zwischen dem Mörder und seinem Opfer. Die Geldtasche der Ermordeten fehlte, der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

— Pirna, 5. Juli. In der Fabrik von Franz in Posenz bei Pirna brach ein Brand aus, bei dem acht Menschen den Tod fanden. Es sind Frauen und Mädchen, die darin beschäftigt waren. Sechs stark verkohlte Leichen wurden bereits geborgen, während die übrigen zwei noch unter dem Schutt begraben liegen.

Kriegerheime im Harzgebirge.

In den herrlichen Wäldern des Harzgebirges sollen Kriegerheime errichtet werden, in denen unsere durch den Krieg an körperlicher und geistiger Gesundheit geschädigten tapferen Vaterlandsverteidiger gehegt, gepflegt und geheilt werden. In der Umgebung von Gandersheim (Harz) sind geeignete Grundstücke von angesehenen Persönlichkeiten des Kreises Gandersheim zur freien Verfügung gestellt und namhafte Summen für diesen Zweck bereits gezahlt.

Um jedoch die für diesen Zweck erforderlichen weiteren Gelder zusammen zu bringen, hat der Vaterländische Frauen-Verein zu Gandersheim (Harz) eine Kriegerbanknotentafel in den Verkehr gebracht und versendet dieselbe an Vaterlandsfreunde mit der herzlichen Bitte, als Gegenwert mindestens 1 Mk. dafür einzusenden. Es handelt sich hier um eine Tafel für Papiergeld, die infolge ihrer praktischen und originellen Einrichtung sowie ihrer äußerst geschmackvollen Ausstattung einem bleibenden Wert besitzt. Eine Postkarte, adressiert an den Vaterländischen Frauen-Verein zu Gandersheim (Harz) genügt, um sich in den Besitz der wirklich elegant und geschmackvoll ausgestatteten Banknotentafel zu bringen.

Im Interesse der guten vaterländischen Sache empfehlen wir genannten Verein in seinen schönen Bestrebungen zu unterstützen.

Vereinsnachrichten.

„Katholischer Männerverein“. Heute Abend 8^{1/2} Uhr Versammlung mit Vortrag, wozu auch die Frauen und Jungfrauen eingel. werden. D. V.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Was macht die Konkurrenz? Unabhängig von der Konkurrenz soll man seinen Reklameplan aufstellen. Inferiert die Konkurrenz, so soll man sich durch bessere Reklame vor ihr auszeichnen. Inferiert die Konkurrenz nicht, so wird der eigene Vorteil um so größer sein. In beiden Fällen wird das Publikum Ihre Rührigkeit würdigen und mit Vorliebe bei Ihnen einkaufen.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigst bei Ph. Dembach.

Großer Saison-Verkauf!

Um mit meinen Sommerstoffen in Batist, Stickerelkleidern, Mouseline, Zephir, Satin, Cattun und Baumwollzeuge schnell zu räumen, gewähre ich von heute an

10 Prozent Rabatt.

Alex. Katz, Lieferant des Konsum-Vereins.

Rote Rabattmarken.

Konsummarken.

Dokheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dokheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steintopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferstopp;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Mariha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. „ Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. „ „ „ Neugasse;
16. „ Postgebäude an der Wiesbdr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur 5 Pfg.

ferner:

Soldaten-Feldpostkarten

sowie Soldaten-Feldpostbriefe

mit Aufdruck der hiesigen neuen Truppenadresse ohne Aufschlag.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten

Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

alle Schreib-Materialien

Portemonnaies

Handtäschchen, Etuis

empfehlen Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

Wiesbadenerstr. 44, Seitenbau, sind 2 Zimmer und Küche nebst Mansarde zu vermieten, pro Monat 13 Mk. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock zu vermieten Hohlstraße 6.

Schöne Frontspizwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres bei Frau Wintermeyer Bwe., Johannisgartenstr. 3.

Mansardwohnung von 2-3 Zimmer zu vermieten. Rheinstraße 53 p.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Bergstraße 7.

2 Zimmer und Küche im ersten Stock, monatlich 16 Mk., zu vermieten. Adolfsstr. 11.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 68.

Verschiedene Wohnungen eventuell 1 Wohnung mit Pferdehstall auf sofort zu vermieten Steingasse 7. Näh. bei Holzhauser, Steingasse 5.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinehstall, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Launusstr. 8.

Ein schönes Zimmer u. Küche sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Römergasse 14 sind im Hinterhause im Dachstod

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 3-Zimmer-Frontspizwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 20.

Viebricherstr. 1 ist eine 2- und 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Mühlgasse 8.

2-Zimmerwohnung, Dachstod, mit Abschluß, Keller und Holzstall, Mk. 13.— monatl., ferner Laden mit zwei Badenzimmer, Mk. 10.50 monatl. Bürovorsteher Weinan, Mühlgasse 61.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.) Schuhmacherwerkstätte monatlich Mk. 10.50. Bürovorsteher Weinan (Str. 61).

Danksagung.

Allen denjenigen, die an unserem tiefschmerzlichen, unvergeßlichen Verluste unseres im Kampfe fürs Vaterland Verstorbenen innigen Anteil nahmen, sagen wir hiermit, besonders der Gemeinde, Herrn Bürgermeister Sporthorst und dem Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Sibach unseren herzlichsten Dank.

Frau Katharine Virl, geb. Meister, nebst Kinder.

Dokheim, den 5. Juli 1915.

Die Hypothekenzinsen und Annuitäten

die am 1. Juli d. Js. fällig waren, sind bis zum 23. d. Mts. bei der unterzeichneten Stelle einzuzahlen.

Sammelstelle der Nass. Sparkasse. Schuler.



Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg., sowie

Eierkästchen.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege

mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strang. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruckkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

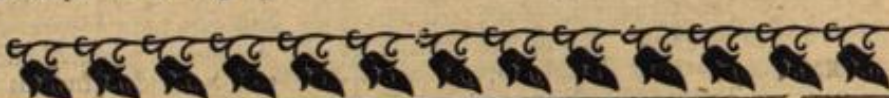
Aöblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegsposkarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Erntestricke!

empfiehlt billigst

Erntestricke!

Erntestricke!

Alex. Katz

Wochent...
Außerdem...
Erläut...
Bezugspre...
40 Pf. bez...
deutsche Post...
Geschäftsstell...
Nummer...
Am...
Bef...
Für Bef...
gelangene...
gehört...
Die Ausg...
am Samstag...
Lieferung der...
Wochenzei...
Dokheim...
Versammlun...
Am Sonn...
bei in Erb...
eine Ver...
stättet...
Tage...
am 1. August...
bedeutsam...
den Mahna...
ahme usw...
Alle Mitg...
finden zu...
Bei der V...
gründen neue...
auch der Ver...
Dokheim...
B e...
Die Dienst...
germeister...
werden t...
an allen...
Ihr; nach...
schließen...
Für die B...
gemach...
Dokheim...
Der 2...
Ich wunde...
grauen...
das Wor...
gar keine...
häßlicher...
Menschen...
von Ber...
den sym...
bergleich...
Was mag...
men? So fr...
meine Händ...
? Daß es...
meiner G...
Einige Zei...
Pensionä...
in der vorn...
wird...
häßlich...
mich unig...
die dem...
Schmeide...
im Bewußt...